

Hege und Pflege auf Tessinerart

Autor(en): **Schnetzler, Hans H. / Stauber, Jules**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **114 (1988)**

Heft 23

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-611001>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Hege und Pflege auf Tessinerart

VON HANS H. SCHNETZLER

Sollte der heilige *Franz von Assisi* diesen Sommer im Tessin eine Wanderung ins Hinterland von Lugano unternehmen und dort im wilden Valcolla beispielsweise wie einst mit seinen Tieren reden wollen, er erleide wohl einen schönen Schock! Vielleicht der eine oder andere Fasan (so noch nicht von wildernden Hunden erlegt) wäre imstande, seinen schönen Worten in einem wohl etwas altertümlichen Italienisch zu lauschen. Mit den Hasen hingegen hätte der gute Heilige seine Mühe. Die Löffel spitzen und lauschen täten die schon, aber verstehen? Oder spricht San Francesco auch Ungarisch?

Und der heilige *Hubertus* gar! Würde der sich nicht im Grabe umdrehen, wüsste er um den Hintergrund dieses neuesten Tessiner Sprachproblems?

Ungarn-Tessin einfach

Franz und Hubertus waren oder sind richtige Heilige. Im Tessin gibt es aber auch – sogar in Vereinen organisierte – Scheinheilige, die sich erst noch auf Sankt Hubertus berufen und ihm zu Ehren kürzlich eine grosse Ausstellung veranstalteten: die Jäger.

Sicher, diese Ausstellung war gut gemacht und aufschlussreich, sie musste sogar verlängert werden. Und im Zusammenhang mit dieser Jagdausstellung erfuhr man denn auch, dass letztes Jahr wieder – allein in der Umgebung von Lugano – 400 Fasane und über 200 Hasen ausgesetzt worden sind. Die jungen Fasane hat man aus Italien kommen lassen, über 70 Hasen sogar aus – Ungarn! Und auf diese Zahlen sind die Jäger stolz. Nirgendwo hat man auch nur ein Wort

der Kritik an diesem ökologischen Irrsinn lesen oder hören können.

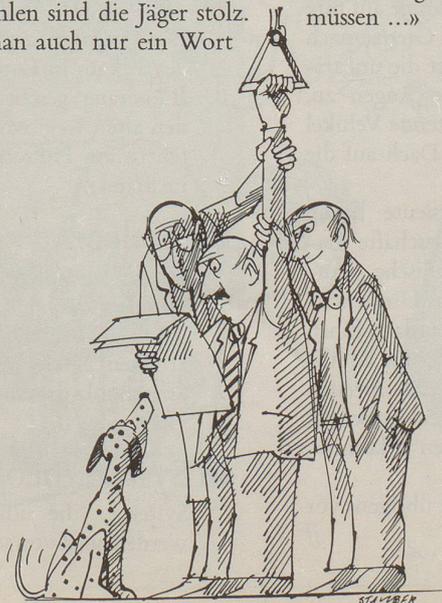
Da werden Hasen und Fasane erst praktisch ausgerottet, dann wird Nachschub importiert und ausgesetzt, so dass man die armen Viecher im Herbst wieder abknallen kann; denn der nächste Schub an Aussetzungsmaterial ist bereits bestellt ...

Aussetzen-Jagen-Spielchen

Arme Hasen, arme Fasane – und armer Sankt Hubertus, was in Deinem Namen nicht alles passiert. Und dahinter stecken erst noch ehrenwerte erwachsene Männer, die – soweit sie am frühen feuchtkalten Jagdmorgen im Herbst nicht bereits zu sehr dem Grappa zugesprochen haben – mit beiden Füßen fest in der Tessiner Tradition verankert stehen ...

Diskussionen über die Jagd, besonders über *diese* Art von Jagd, haben überhaupt keinen Sinn. Fragen kann man schon, aber eine vernünftige Antwort zu diesem Aussetzen-Jagen-Spielchen wird man nie bekommen. Ein Achselzucken vielleicht, und: «Das war schon immer so! Lasst diesen Männern doch noch diese letzte Freude!» Und den Tieren?

Etwas wird ja schon dahinter stecken, man ahnt es. Die richtig angefressenen Tessiner Jäger finden sich – zum Glück – nicht unter den Jungen. Treffend, wie es seine Art war, hat es der Schriftsteller Walter Mathias Diggelmann einmal geschrieben, das heisst er hat in seinem Tessin-Buch «Ich und das Dorf» einen Max sich so zur Jagd äussern lassen: «Die schiessen jetzt aus allen Rohren, was sie das ganze Jahr über haben einstecken müssen ...»



Spot

■ Tick

Weil nichts heimeliger klingt als Fremdwörter, gibt es in Zürich «Ticketerias». Das sind schlicht und einfach Fahrausweisverkaufsstellen der VBZ. -r

■ Bitte recht freundlich

Herr und Frau Schweizer sind aktive Fotografen. Jährlich werden in unserem Land 320 Millionen Kopien in den Labors entwickelt, womit jeder Einwohner der Schweiz im Schnitt 49 Bilder verknüpft. Immerhin lächeln wir somit fast jede Woche einmal freundlich, um nachher wieder unseren gewohnten Ausdruck anzunehmen ... pr

■ Täuschung?

Das Bundesamt für Statistik in Bern gab – statistisch untermauert – bekannt: «Verheiratete Männer leben länger.» – Dazu ein Junggeselle: «Das kommt den armen Teufeln nur so vor.» kai

■ Grüne Grenztore

Der Leiter der Asylanten-Empfangsstelle in Basel, Michel Pedrett: «Die Zahl der Legalen, die zu uns kommen, ist vernichtend klein.» -te

■ Falsche Annahme?

Die Freisinnigen im Kanton Bern in der Oppositionsrolle – mit einem Votum von Albert Blaser: «Die FDP-Fraktion ist für die Annahme eines Postulates in der Annahme, dass es noch umgewandelt wird.» ks

■ Beruhigend

Mitteilung der Urner Regierung für Automobilisten auf der N2: «Die Gotthard-Luft bildet 75 Meter von der Strasse entfernt keine direkte Gefährdung.» – Natürlich auch nicht der Messstationen ... kai